

Donald W. Jones. *Economic Theory and the Ancient Mediterranean.* Chichester: Wiley-Blackwell, 2014. XVII, 584 S. ISBN 978-1-118-62813-3; ISBN 978-1-118-62799-0.

Reviewed by Sven Günther

Published on H-Soz-u-Kult (February, 2015)

D. W. Jones: *Economic Theory and the Ancient Mediterranean*

Inter- und Transdisziplinarität ist, wenn sie nicht bloßes Schlagwort in Fächerderängen sein soll, kein einfaches Unterfangen. Dies spürt jeder, der sich an die Lektüre des Bandes von Donald W. Jones, Adjunct Professor für Classics an der University of Tennessee, und damit auf die Suche nach der Anwendbarkeit von ökonomischer Theorie auf altertumswissenschaftliche Fragestellungen macht. Jones, der bereits des Äteren zu diesem Thema publiziert hat, hält sich nämlich nicht lange mit Forschungsgeschichte, wie die allzeit bemähte Jahrhundertdebatte um Primitivismus und Modernismus auf, sondern geht mit seinen 14 Kapiteln gleich in die Vollen, also die harte mathematisch ausgerichtete Ökonomietheorie, deren Allgegenwärtigkeit in letzter Zeit zumindest in Deutschland auch in die Kritik geraten ist. Vgl. z.B. das Interview mit Steffen Roth, Geschäftsführer des Instituts für Wirtschaftspolitik an der Universität zu Köln vom 16.10.2014 (Stand: 13.01.2015).

Die ersten fünf Kapitel dienen ihm dabei als Einleitung in die Mikroökonomie, vor allem die Preistheorie, auf deren Grundlage dann in den weiteren Kapiteln größere Themenbereiche der Makroökonomie angegangen werden, die nach seiner Einschätzung Berührungspunkte zu den Altertumswissenschaften und deren Methoden wie Fragestellungen aufweisen. Daher folgt den meisten Kapiteln nach der Behandlung der Wirtschaftstheorie auch zumindest ein Kapitel mit Überlegungen zu Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung auf bestimmte Forschungsprobleme der Antiken Ökonomie. Literaturhinweise zu ökonomischer

wie auch altertumswissenschaftlicher Literatur und Endnoten runden die jeweiligen Kapitel ab.

Dem Rat des Autors in der Einleitung (S. 17), die ersten fünf Kapitel als Grundlage für die folgenden aufzufassen, ist dabei unbedingt Folge zu leisten, da hier die mathematischen Symbole, Beziehungen und darauf fußenden Graphen Schritt für Schritt im Fließtext erklärt werden; später wird ein Großteil als bekannt vorausgesetzt, so dass man bei nicht erfolgtem Durcharbeiten der Basiskapitel schnell vor einer Masse an Funktionsgleichungen steht, die sich nicht auf den ersten Blick erschließt.

Diese Grundlagenkapitel behandeln die Themenbereiche Produktion (S. 828), Kosten und Angebot (S. 2954), Konsum (S. 55102), Industriestrukturen und Wettbewerbsarten (S. 103119) sowie Allgemeines Gleichgewicht (S. 120138). Die Vielzahl an behandelten Themen etwa der Zusammenhang zwischen den Faktoren Land und Arbeitskraft für Produktivitätskurven (aber auch das Ausloten von Möglichkeiten der Produktivitätssteigerung), das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage oder die Entwicklung der Nachfrage bei Einkommensveränderungen ist per se schon für den Antiken Ökonomie-Forscher interessant. Die gewählten Anwendungsbeispiele, unter anderem Vasenproduktionszentren in der mykenischen Kultur sowie deren Absatzmärkte oder Hauspreise in Pompeji, offenbaren allerdings bereits eine grundlegende Problematik, die den gesamten Band durchzieht: So kann man zwar